

Hermien Stellmacher
Alle Sterne stehen auf Liebe



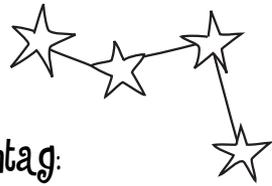
Hermien Stellmacher

**ALLE STERNE STEHEN
AUF LIEBE**

Deutscher Taschenbuch Verlag

Von Hermien Stellmacher ist außerdem
bei dtv junior lieferbar:
Frosch oder Traumprinz?, dtv girl 7602

Originalausgabe
In neuer Rechtschreibung
Mai 2008
© 2008 Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,
München
www.dtvgirl.de
Umschlagkonzept und -gestaltung: Yayo Kawamura
unter Verwendung eines Fotos von Jan Roeder
Lektorat: Dorothee Dengel
Gesetzt aus der Esperanto 10,5/14`
Satz: Greiner & Reichel, Köln
Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-07606-7



Ausgerechnet am Montag:
Schlechte-Laune-Planet Saturn zieht dich ganz
schön runter. Nur nicht die Nerven verlieren!

Es ist einfach nicht zu fassen! Sogar Gerade a und Gerade b haben eine Beziehung miteinander. Sagt zumindest unser Mathelehrer Trautner, der vor der Klasse herumhampelt und Sachen an die Tafel schreibt, die sowieso keinen von uns interessieren. Von *verstehen* mal ganz zu schweigen. Nun, da haben es diese beiden Geraden eindeutig besser als ich. Ich laufe nämlich schon verdammt lange auf diesem Planeten herum, ohne je eine Beziehung gehabt zu haben. Weder zu einer anderen Geraden noch zu einem Jungen. Allein schon in diesem Jahr kommt einiges zusammen: 31 Tage für den Januar plus 28 für den Februar plus 31 für den März und 15 für den April. Macht zusammen 105 Tage oder unglaubliche 2520 Stunden. Und anscheinend ist kein hübscher Typ in Sicht, der sich für mich, Karoline Faber, interessiert.

Da hat es meine beste Freundin Mira schon besser. Statt sich um mathematische Weisheiten zu kümmern, ist sie dabei, wunderschöne Graffiti mit dem Namen ihres Liebsten zu entwerfen: Fynn. Graffiti zeichnen ist sowieso eine un-

serer absoluten Lieblingsbeschäftigungen. Wenn nicht irgendwelche lästigen Lehrer uns davon abhalten.

Und überhaupt: Mathelehrer sollten hübsch sein, überlege ich mir, während ich meinen ganz persönlichen Ad-dierungen weiter nachgehe. Sie sollten sogar *sehr* hübsch sein, damit man sich wenigstens an ihrem Anblick erfreuen kann, wenn man schon nicht kapiert, was sie einem da so alles erzählen. Aber dieses Ziel wird der Trautner in diesem Leben wohl nicht mehr erreichen: Er hat eine Halbglatze, eine käsige Gesichtsfarbe, trägt schlabberige Jeans und einen karierten Pulli, der längst einen Ehrenplatz im Hellen-burger Heimatmuseum verdient hätte.

»Und, Karoline? Zu welchem Ergebnis bist du gekommen? Wie groß ist Winkel b?« Mist. Trautner steht plötzlich direkt vor unserer Bank und schaut mich mit seinem berühmten *Sind-wir-denn-auch-alle-bei-der-Sache?*-Blick an.

Ich gucke schnell auf den Zettel vor mir. »2520 Grad«, sage ich, möglichst lässig.

Meine beste Freundin Mira schaut mich mit großen Augen an. »Spinnst du?«, fragt sie leise.

Genau diese Frage scheint auch unserem Mathelehrer auf der Zunge zu liegen. »Karoline Faber, darf ich dich darauf aufmerksam machen, dass ein ganzer Kreis höchstens 360 Grad haben kann? Sogar in Schaltjahren?«, fragt Trautner in einem ätzenden Tonfall. »Obwohl ich wirklich sehr neugierig bin, wie du zu diesem Wahnsinnsergebnis kommst!«

Himmel, was macht man in einem solchen Fall? Knallrot

werden? Schon passiert. In den Erdboden versinken? Funktioniert leider nicht.

Mira schiebt mir unauffällig ihr Heft zu. »Da, untere Zeile!«, flüstert sie. Anscheinend ist sie doch mehr bei der Sache, als ich dachte.

Ich hüstele kurz und packe meinen ganzen Charme in ein Lächeln für den Mathefritzen. »Entschuldigung, da habe ich wohl den falschen Zettel erwischt!«, und dann lese ich die, hoffentlich richtige, Antwort aus Miras Heft ab. »Der Winkel beträgt genau 23 Grad!«

Trautner gibt einen dramatischen Seufzer von sich und schreibt das Ergebnis an die Tafel. »Es würde dir wirklich nicht schaden, wenn du dich etwas mehr am Unterricht beteiligst, Karoline!«

Mira und ich grinsen uns an, während Amanda und ihre Zickenfreundinnen Jennifer und Janina hinter uns ablästern. Ausgerechnet Amanda, die keinen Kreis von einem Dreieck unterscheiden kann und wahrscheinlich der Meinung ist, dass es sich bei einem Trapez um eine neue Gymnastikübung handelt. Blöde Kuh!

Ich versuche, mich ernsthaft auf das zu konzentrieren, was Trautner uns da erzählt, aber irgendwie büxen meine Gedanken immer wieder aus. Ich weiß schon, dass noch niemand umgekommen ist, weil er noch keinen Freund hat, aber ich würde trotzdem gerne mal einen Selbstversuch starten. Aber auch ohne Freund und unter der Voraussetzung, dass ich diese beknackte Mathestunde heil überstehe, wartet eigentlich ein ganz netter Restmontag auf

mich: Heute Mittag sind wir mit dem Onkel von Miras Freund verabredet und wollen ihm unsere Graffiti-Entwürfe für die große Mauer auf seinem Firmengelände zeigen und anschließend werden wir die Eisdielen, die heute wieder aufmacht, entern.

Endlich gongt es zur Pause. Mira und ich wollen gerade rausgehen, als der Lautsprecher im Klassenzimmer quietscht: »Achtung, eine Durchsage! Ich möchte die Schüler, die bei der Schülerzeitung mitmachen, nochmals daran erinnern, dass das Treffen heute um ein Uhr im Zimmer der Schülermitverwaltung stattfindet. Ich wiederhole ...«

»Wie? Heute?« Ich schaue Mira verdutzt an. »War das nicht für nächsten Montag geplant?«

»Meine liebe Karoline Faber«, äfft Mira den Trautner nach. »Es wäre wirklich von Vorteil, wenn du ein paar Pfund Gummibärchen aus deinem Kopf entfernen könntest, damit dein Hirn wieder besser durchblutet wird!«

Ich strecke ihr die Zunge heraus. »Sehr komisch«, brumme ich. »Nach einer solchen Mathestunde bin ich schon froh, wenn ich meinen Nachnamen noch richtig buchstabieren kann.«

»Hauptsache, du merkst dir endlich mal, wie viel Grad ein Kreis hat!« Unsere Lieblingsfeindin Amanda, die sich selber gerne *Ämändah* nennt, stöckelt selbstgefällig an uns vorbei. »Wenn man schon nicht so gut aussieht, sollte wenigstens das Hirn fehlerfrei funktionieren!«

»Gehst du etwa auch zu dem Treffen der Schülerzei-

tung?«, fragt Mira, als sie sieht, dass Amanda ebenfalls in Richtung SMV-Zimmer stolziert.

»Logisch!« Sie fasst ihre langen, blonden Haare mit beiden Händen zusammen und wirft sie mit einstudierter Bewegung über die Schultern. »Ich hab 'ne Menge Ideen, weißt du? Schließlich möchte ich später Journalistin werden!«

Ups! Amanda und Journalistin. Das sind für mich zwei Wörter, die nun gar nicht zusammenpassen.

»Ich möchte mal für Modejournale arbeiten und über Kosmetik und so berichten, weißt du?«, fügt sie mit meckernder Stimme hinzu. »Cosmopolitan und so, weißt schon. Ist voll im Trend.«

»Und was will eine Schülerzeitung mit Kosmetiktips?«, fragt Mira. »Das ist doch wohl das Allerletzte, was man da braucht, oder?«

»Na ja...« Amanda scannt Mira mit Pseudo-Expertenmiene. »Dir würden ein paar Tipps auch nicht schaden. Bei deiner unreinen Haut!« Dann geht sie gackernd weiter.

»Findest du, dass ich eine unreine Haut habe?«, fragt Mira mich verunsichert.

Ich zeige ihr einen Vogel. »Hast du nicht. Und wenn sie damit den Minipickel auf deinem Kinn meint, soll sie sich selber lieber mal genau im Spiegel anschauen. Ämändah kleistert halt alles mit Make-up zu, das ist der Unterschied!« Ich hake sie unter und ziehe sie nach draußen. »Lass die mal schön in ihrem *Kotzmopolitanscheiß* schmoren.«

Endlich grinst mich Mira schief von der Seite an. »Ich sehe das Gesicht vom Herold schon vor mir!«

Ich grinse zurück. Unser Kunstlehrer, der die ganze Sache mit der Schülerzeitung managen wird, ist nämlich genauso ein überzeugter Graffiti-Künstler wie Mira und ich. »Ich bin mir sicher, dass er schon bei dem Wort *Schminktipp*s einen grässlichen Hautausschlag bekommen wird!«

Als wir im SMV-Zimmer aufkreuzen, sind schon viele Redaktionsmitglieder da. Auch Amanda hat sich auf eine der vorderen Bänke gesetzt und feilt, betont lässig, an einem ihrer Fingernägel herum. Wenn es einen Zusammenhang zwischen Nagellänge und Intelligenz gäbe, wäre sie fein raus.

Herr Herold stellt sich zu uns und schaut in die Runde. »Und? Habt ihr in den Osterferien noch neue Ideen sammeln können?«

Haben wir und Herold ist begeistert. Nur als Amanda mit ihrer Oberwahnsinnsidee ankommt, schaut er doch ein bisschen schräg.

»Schminktipp?«, fragt er vorsichtig. »Für Jungs *und* Mädchen?«

»Nein, natürlich nur für Mädchen!« Amanda verdreht genervt die Augen. »Manche Schülerinnen sehen voll schlecht geschminkt aus und ich meine, da kann man doch mal was ...«

»Ich finde das bescheuert«, unterbricht sie Johanna aus der Acht. »Wer sich für so was interessiert, kann sich ja die entsprechende Zeitschrift kaufen, aber in die Schülerzeitung gehört das nicht!«

»Das finde ich auch«, sage ich und schaue Amanda angriffslustig an. Diese Zicke hat hier echt nichts verloren.

Amanda steht auf, klemmt sich ihre Tasche unter den Arm und mustert uns verächtlich. »Na bitte. Ganz wie ihr meint«, sagt sie mit einem spitzen Müdchen. »Bei den meisten von euch hier ist ohnehin alles zu spät. Wenn ich mir zum Beispiel die liebe Karo so ansehe ...« Sie bleibt kurz vor mir stehen und schaut mich mit hochgezogenen Brauen an. »Da wundert es mich wirklich nicht, dass sie immer noch solo ist. Und ich befürchte, dass sich das bei ihr auch nicht so schnell ändern wird!« Dann ist sie verschwunden.

Es ist kurz still im SMV-Zimmer, bis Fabian aus der Neunten sich räuspert.

»So. Jetzt, wo diese blöde Schminkkuh verschwunden ist, sollten wir uns endlich mal den wichtigen Themen der Schülerzeitung widmen.«

Wir lachen alle, aber ich merke, dass es bei mir nicht wirklich locker klingt. Innerlich koche ich vor Wut und würde Amanda am liebsten auf der Stelle umbringen. Auf ganz langsame Art.

»Vielen Dank für die wunderbare Überleitung, Fabian«, grinst Herr Herold. »Wir werden in nächster Zeit die Homepage unserer Schülerzeitung etwas aufpeppen.« Er zeigt nun auf Mira und mich. »Zum Glück müssen wir da nicht auf Lippenstift und Wimperntusche zurückgreifen, sondern haben diese beiden Zeichentalente, die uns dabei unterstützen werden.«

Die anderen Redaktionsmitglieder finden die Idee gut

und wir einigen uns darauf, dass wir die Links und den Namen unserer Zeitung, *P@usenbrot*, als Graffiti gestalten werden. Das wird bestimmt super und ich merke, dass meine Laune sich wieder bessert.

Als wir bei der Firma Grüner vom Rad steigen, haben wir schon jede Menge Entwürfe im Kopf und freuen uns auf die Arbeit.

»Ihr scheint ja gut drauf zu sein!« Miras Freund Fynn taucht plötzlich neben uns auf und nimmt Mira in die Arme.

»Ja klar!«, sagt meine Freundin und gibt ihrem Orlando-Bloom-Doppelgänger einen Kuss auf die Nase. »Und jetzt, wo ich dich sehe, bin ich sogar so gut drauf, dass ich ...«

Der Rest des Satzes geht unter in einem langen Kuss und ich mache mich am Zahlenschloss meines Fahrrads zu schaffen. Sofort fällt mir die Zahl 2520 wieder ein. Und die fiesen Bemerkungen von Amanda. Verdammte, ich werde nicht zulassen, dass diese blöde Schnalle mir den Nachmittag versaut. Nur weil ich jetzt noch keinen Freund habe, muss ich ja nicht gleich enden wie Frau Kunert, die durchgeknallte Nachbarin von Mira, die mit ihrem Kanarienvogel Hansili zusammenwohnt.

Da Mira und Fynn sich noch immer im Schmuserausch befinden, klopfe ich meiner Freundin auf die Schulter. »Hey, ihr beiden! Darf ich euch kurz darauf aufmerksam machen, dass wir zum Geschäftemachen hier sind und nicht, um einen Rekord im Dauerknutschen aufzustellen?«

Mira sieht mich grinsend an. »Tschuldigung. Bin schon

da!«, und dann gehe ich mit den beiden Turteltäubchen in die Fertigungshalle, wo Fynns Onkel schon auf uns wartet.

»Na Gott sei Dank!«, ruft er, als er uns sieht. »Ich hatte schon Angst, dass mein Neffe mir einen Strich durch die Rechnung macht und eine der Künstlerinnen so durcheinanderbringt, dass sie nicht mehr sprayen kann!« Er schüttelt uns die Hand und sieht mich verschwörerisch an. »Ein Glück, dass du noch klar denken kannst, Karo!«

Wirklich sehr komisch ... aber ich grinse brav zurück.

»Wir haben drei Entwürfe für Sie gemacht«, wechsele ich das Thema. Ich wühle in meinem Rucksack und reiche ihm die A4-Mappe mit unseren neuesten Werken. »Bitte schön!«

Herr Grüner, der eine Holzbaufirma hat, ist begeistert von den Entwürfen und ich spüre ein Glücksgefühl in mir aufsteigen.

»Am besten gefällt mir das hier!« Er hält ein Blatt hoch, das auch mein Favorit ist: Das bestehende Logo der Firma ist aus Holzplatten zusammengesetzt und wird von Buchstabe zu Buchstabe *grüner*. »Was meinst du, Fynn?«

Fynn, der Mira immer noch im Arm hält, nickt. »Ja, sieht toll aus!« Dann sieht er meiner Freundin wieder tief in die Augen und lächelt sie selig an.

»Also, dann ist das schon mal geritzt.« Herr Grüner gibt mir die Mappe zurück und zieht einen Taschenkalender hervor. »Wann hättet ihr denn Zeit für die Aktion?«

»Da müssen wir erst Farben bestellen«, sagt Mira und befreit sich endlich aus Fynns Umklammerung. »Und das Wetter muss mitspielen.«

»Außerdem haben wir ganz schön viel um die Ohren.« Ich erzähle von der neuen Schülerzeitung, und dass wir beide das Design machen.

»Ich komme euch jedenfalls in nächster Zeit kaum in die Quere«, sagt Fynn. »Ich muss in den nächsten Wochen hammerviel für die Schule tun und außerdem haben wir im Mai zwei Auftritte mit der Band.« Er sieht meine Freundin bedauernd an. »Ich hoffe, du wirst dich nicht allzu sehr vernachlässigt fühlen.«

Mira zuckt die Schultern. »Bevor ich vor Sehnsucht dahinschmelze, lege ich mich einfach bei dir vor die Haustür«, flachst sie. »Dann weißt du gleich Bescheid!«

»Machen wir es doch einfach so«, beschließt Herr Grüner das Gespräch. »Ihr bestellt die Farben, die ihr braucht, und legt los, wie es euch am besten in den Kram passt. Je nach Wetter und Zeit. Einverstanden?«

Da Mira und Fynn noch eine Runde spazieren gehen wollen, verschieben wir die Eisdiele auf morgen und ich radele allein nach Hause. Vielleicht sollte ich die Eisdiele überhaupt mal links liegen lassen und weniger essen. Ich fühle mich in letzter Zeit manchmal fett wie ein Kloß und mit einer Wampe kann ich das Projekt »Wie finde ich einen Freund?« gleich streichen. Verdammt noch mal! Dabei sollte ich mich eigentlich richtig freuen über das, was graffititechnisch gerade alles läuft. Es ist einfach bescheuert: In einem Moment bin ich glücklich und alles ist in bester Ordnung und dann ist es, als würde plötzlich eine riesige

schwarze Gewitterwolke heranziehen, die die Sonne verdeckt, und sofort sieht alles dunkel und grau aus. Völlig grundlos. Manchmal kommt es mir schon so vor, als hätte ich ein Abo auf diese Stimmungswechsel, aber leider habe ich keine Ahnung, wie und wo ich es wieder kündigen kann ... Wird Zeit, dass sich das ändert, Karo!

Zu Hause hängt ein gelber Zettel an der Kühlschrankschranktür:

*Liebe Karo, habe heute Spätdienst und komme erst gegen halb neun nach Hause. Essen steht im Kühlschrank!
Kuss, Mama.*

Man redet zwar immer von *Schlüsselkindern*, aber ich gehöre eher zu den *Zettelkindern*. Jedenfalls seit meine Eltern sich vor einem Jahr getrennt haben. Mit meiner Mutter und meiner Schwester kommuniziere ich oft per *Kühlschrankschrankpost*, wie wir es mittlerweile nennen, und mit meinem Vater per Mail. Normalerweise besuche ich ihn auch regelmäßig, aber zurzeit ist er auf Fortbildung in Hamburg.

»Es gibt Makkaroni-Auflauf.« Lisa, meine ältere Schwester, kommt in die Küche und zeigt auf den Kühlschrank. »Kannst alles essen, ich muss gleich los!« Sie beugt sich zu mir vor. »Und drück mir die Daumen, kleine Schwester. Ich mache mit den anderen der Clique eine Radtour und rate mal, wer heute auch mit dabei ist?«

Kleine Schwester ... Wenn ich das schon höre. Ich zuckte die Schultern. »Wie soll ich das denn wissen?«

»Der süße Da-ni-el!« Sie trällert den Namen geradezu und macht ein paar Tanzschritte um den Tisch. »Er hat mir heute gesagt, dass er sich schon auf den Ausflug freut, und mir dabei zugezwinkert!« Nun packt sie auch noch einen der Küchensühle und dreht sich wie beim Walzertanzen im Kreis.

»Na, dann wünsche ich dir ganz viel Glück!«, sage ich und nehme die Auflaufform aus dem Kühlschrank.

»Och Karo, jetzt schau mal nicht so trübe ...« Lisa stellt sich direkt vor mich hin. »Irgendwann steht auch bei dir das Glück vor der Tür, glaub mir!« Dann wuschelt sie meine langen Haare durcheinander, winkt mir noch einmal zu und ist verschwunden. Ich stelle die Nudeln in die Mikrowelle und mampfe anschließend die ganze Schüssel leer. Shit. Wie war das mit der Wampe?

Lisa hat sich die neue *Hey! Girls* gekauft! Eine bessere Alternative zu den blöden Matheaufgaben kann man sich kaum wünschen und schon liege ich mit der Zeitschrift auf der Couch. Vielleicht weiß ja mein Horoskop, was das Jahr noch so alles für mich bereithält:

»Zurzeit fühlst du dich müde und antriebslos. Gönn dir eine Auszeit. Mit der Schule läuft gerade sowieso alles von selbst und du kannst mit gutem Gewissen eine Ruhepause einlegen.« Na, wer sagt es denn? Obwohl das eigentlich nicht die Infos sind, die mich so sonderlich interessieren. Da wäre ich schon lieber Zwilling als Waage: »Ein Boy Marke *Traumprinz* tritt in dein Leben. Genieß den aufregenden Frühlingsflirt!«

Mmh. Wenn's Frühlingsflirts zu kaufen gäbe, wüsste ich schon, wie ich mein Taschengeld einsetzen würde. Ich würde sogar mein Sparschwein dafür schlachten!

Auf der nächsten Seite geht es gleich weiter mit einem Test: »Wie romantisch bist du?« Will ich das wirklich wissen? Klar doch! Ich schnapp mir einen Zettel zum Punkte aufschreiben, denn wenn ich in Lisas Zeitschrift rum-schmiere, köpft sie mich auf der Stelle.

1. Wo findet für dich das perfekte Date statt?

- A) In der Eisdiele?
- B) Auf einer Party?
- C) Am Strand?

Klarer Fall, oder? Am Strand! Zusammen den Sonnenuntergang anschauen und dann liegt da zufällig ein großes Badetuch und ... Okay, nächste Frage.

2. Würdest du mit deinem Schatz im Partnerlook gehen und einen Pullover tragen, auf dem »für immer dein ...« steht?

- A) Klar, das ist voll süß!
- B) Partnerlook? Nur auf einer Faschingsparty!
- C) Niemals!

Wohl am ehesten B. Ein Freund wäre super, aber man muss ja nicht alles zusammen machen, oder? Ich hole mir drei Punkte und weiter geht's:

3. Wie stellst du dir deinen Traummann vor?

- A) Er soll gut aussehen und überall beliebt sein.
- B) Hauptsache, er ist romantisch.
- C) Mir ist Humor am wichtigsten. Er soll mich zum Lachen bringen können.

Gut, er soll bitte nicht aussehen wie der Glöckner von Notre-Dame, aber wenn ich es mir so überlege, ist es mir schon sehr wichtig, dass man mit ihm lachen kann. Nicht ausdenken, wenn man mit einem rumsitzt, der einem nur irgendwas ins Ohr sülzt und dem man jeden Witz noch mal extra erklären muss. Nein, C!

4. Wo wärst du jetzt am liebsten?

- A) Da, wo ich bin.
- B) Auf Mallorca, Party machen.
- C) Auf einer Wolke, träumen.

Schwierig, schwierig. Ich entscheide mich aber für C und hole mir einen einzigen Popelpunkt.

5. Du bist bis über beide Ohren verliebt. Was tust du?

- A) Ich schreibe meinem Schwarm einen Liebesbrief und besprühe den mit Parfüm.
- B) Ich frage meine beste Freundin um Rat.
- C) Selbst ist die Frau: Ich mache den ersten Schritt und spreche ihn an.

Klar, ich würde sofort Mira das Ohr vollsülzen, und zwar 24 Stunden am Tag ... und dann hoffen, dass ich irgendwo mal mit ihm ins Gespräch käme. So ganz locker und ungezwungen. Obwohl ... total verliebt *und* locker sein, das würde ich wohl niemals hinkriegen. Trotzdem drei Punkte.

6. Dein Schatz vergisst den Valentinstag. Wie reagierst du?

- A) Davon geht die Welt nicht unter.
- B) Ich bin am Boden zerstört, denn das ist der romantischste Tag überhaupt.
- C) Etwas traurig bin ich schon, aber ich verzeihe ihm.

Wenn ich ganz ehrlich bin, habe ich noch nie an den Valentinstag gedacht und noch nie etwas verschenkt. Also A, oder?

Schnell zähle ich zusammen und lese nach, wie romantisch ich denn nun bin:

Du gestaltest dein Leben gerne vielseitig und so auch deine Beziehungen. Romantik gehört für dich einfach dazu, solange es nicht übertrieben wirkt. Dein Freund kann sich wirklich glücklich schätzen, denn du freust dich über eine süße Valentinskarte genauso wie über einen Kuss von ihm.

Gar nicht so schlecht. Fehlt eben nur noch der glückliche Freund ...

